

Kontakt zum Himmlischen

Iris Kretzschmar

Zum 90. Geburtstag wird der bekannte Schönenbucher Bildhauer René Küng mit einer Ausstellung im Schlosspark Ebenrain geehrt.

Ein ganzes Jahr dauert die Schau in Sissach. Bereits 1978 und 1992 zeigte René Küng hier seine Werke. Nun sind 19 Skulpturen, entstanden zwischen 1990 und 2024, locker über die Gartenanlage verteilt. Viele nehmen Kontakt zum Himmel auf wie «Canto a cinque voci III» (2004), wo fünf gezackte Stäbe schräg nach oben streben. Begrüsst wird das Publikum von der Holzleiter «Langeur» (2008). Die Sprossen aus filigranen Lettern bilden das französische Wort für «Sehnsucht», ein Zitat aus dem melancholischen Gedicht von Paul Verlaine «chanson d'automne». Dahinter ragt der drei Meter lange, goldglänzende «Polos II» (2015) schräg nach oben in Richtung Polarstern und verortet die Skulptur so als Parallele zur Erdachse.

Übergangssituationen

Der 90-jährige Künstler scheint kein bisschen müde, als er bei schwülen 30 Grad seine Werke vorstellt. Bis heute wohnt er mit seiner Frau Silvia in Schönenbuch und arbeitet dort im Atelier zusammen mit einem Assistenten. Mit schweren Maschinen fräst er Zwischenräume aus Steinen heraus, spaltet Holz, schweisst Metall zusammen und bedeckt es eigenhändig mit Blattgold. Ob er denn das Alter nicht spüre? Doch schon, seit seiner letzten grossen Ausstellung vor zehn Jahren auf dem Hofgut Mapprach habe er das Gefühl, alles sei doppelt so schwer und die Balken viel länger geworden, meint er mit einem verschmitzten Lachen.

Passend zum Ausstellungstitel «Zwischen Mond und Sonne» deuten viele seiner Skulpturen die Überwindung von Schwellen und Grenzen an. Archaisierende Steintore wie das Mond- oder Sonnentor sowie die Himmelstreppen und -leitern wie «Echelle de nuit provençale» (2004) leiten in andere Dimensionen über. Humor spricht aus den jüngsten Werken, der spazierenden Sonne mit Wanderstab «Le soleil se promène III» (2024), oder dem wandernden Mond «Mondspaziergang» (2024).

Als wäre es von der Zeit vergessen, liegt auf der Wiese ein gestrandetes «Schiff» (2014). Es besteht aus losen Teilen aus grünlichem Andeer-Granit. Mehrere Balken, ein Rad und ein Dreieck fügen sich erst in unserem Auge zur Barke zusammen. Küng arbeitet mit einem sich wiederholenden Form-Vokabular, dass erst im Zusammenspiel seine Bedeutung entfaltet und so vertraute Bilder aus unserer Erinnerung aufruft.



Begleitpublikation: Silvia Küng (Hg.), «René Küng – Zwischen Mond und Sonne»: Reinhardt Verlag, Basel, 2024. 56 S., zahlr. Abb., gb., CHF 28

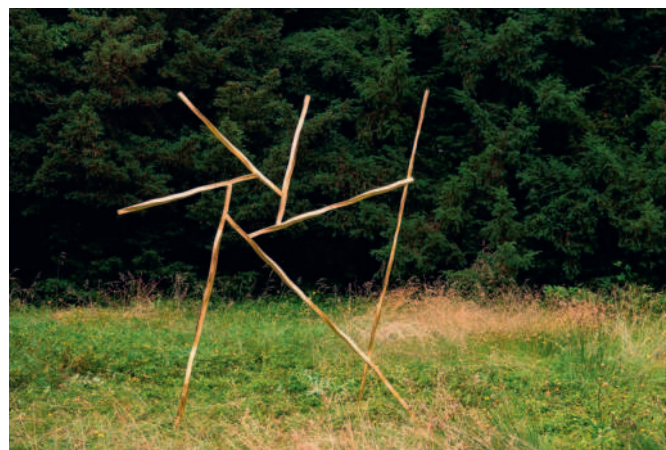
Klänge in Stein gemeisselt

Zwei seiner Werke sind ausserhalb des Schlossgartens aufgestellt, am ehemaligen Haupteingang des Schlosses. Hier endet die Nordsüdachse des Parks mit dem «Grossen Sonnentor» (2018) und es scheint, als würde der Weg von der Erde direkt in den Himmel führen. Nur wenige Meter daneben erhebt sich eine gewaltige «Windharfe» (2014), deren monumentale Saiten nur von einem Riesen gespielt werden könnten – in Stein gemeisselte Klänge begleiten so den Weg nach oben.

Übrigens: Noch mehr Skulpturen von René Küng kann man bis Mitte Oktober in der Galerie Mollwo in Riehen entdecken. ■

René Küng, «Zwischen Mond und Sonne»: bis So 17.8.25, Schlosspark Ebenrain, Sissach, www.renekueng.ch

René Küng, «Hommage zum 90. Geburtstag»: bis So 13.10., Galerie Mollwo, Riehen, www.mollwo.ch



René Küng, «Le soleil se promène III» (2024)



René Küng, «Schiff» (2014), Fotos: Barbara Jung